



Milchhalle Trepte

Seite 1 von 3 Seiten

Historisches aus Pulsnitz



MILCHHALLE TREPTE

Im Haus Lange Straße 328, jetzt Ziegenbalgplatz 3, eröffnete Max Trepte 1902 eine Milchhalle. Nach seinem Tod 1919 führte zunächst seine Witwe Ida Trepte den Laden weiter.



Oktober 2026

KW	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend	Sonntag
40				1	2	3	4
41	5	6	7	8	9	10	11
42	12	13	14	15	16	17	18
43	19	20	21	22	23	24	25
44	26	27	28	29	30	31	

3.10. Tag der Deutschen Einheit, 31.10. Reformationstag

Pulsnitzer Heimatverein e.V. / Polzenberg 10 / 01896 Pulsnitz / www.pulsnitzer-heimatverein.de

Text und weitere Fotos siehe <http://kalender.pulsnitzer-heimatverein.de>

Um 1890 erbte der Pulsnitzer Schuhmachermeister Max Trepte das Grundstück Lange Straße 32, auch Neumarkt 32, jetzt Ziegenbalgplatz 3. Das Giebelhaus hatte zwei Geschäftseingänge. Der linke bildete, bedingt durch den Mauervorsprung des Nachbarhauses, einen zweistöckigen Anbau mit Terrasse. Ursprünglich war es der Eingang zum „Pulsnitzer Möbelmagazin“. Ab 1902 betrat man hier die „Milch-Halle Trepte“. Weshalb Max Trepte vom Schuster zum Milchhändler wurde, ist nicht überliefert. Er hatte wohl rechtzeitig erkannt, dass die Konkurrenz von ca. 50 Schuhmachern in Pulsnitz nicht zu einem geschäftlichen Erfolg führen konnte, zumal mit Schuhmachermeister Rasche die Konkurrenz im gleichen Haus wohnte. Das Grundstück grenzte unmittelbar an das Rittergut mit seinem großen Rinderstall. Die Versorgung der Stadtbevölkerung mit Kuhmilch lag fest in den Händen des Gutes. Kein Einzelbauer der Meißner Seite durfte in diesem Geschäft mitwirken. Max Trepte gelang es, Hauptabnehmer des Rittergutes zu werden. Anfangs zog er noch mit Handwagen und MilCHFass von Haus zu Haus und verkaufte die Milch literweise. Schnell folgte ein Kleintransporter, mit dem er als Großabnehmer in den umliegenden Molkereien die verschiedensten Milchprodukte wie Sahne, Butter, Quark und Käse für seine Milchhalle einkaufen konnte. Neben den Milchprodukten war er auch u.a. Großhändler für Margarine. Die Konkurrenz, u.a. durch den benachbarten Feinkosthändler „Sellers Nachfolger“ (jetzt Dürrröhrsdorfer Fleischwaren), war jedoch groß. Um hier gegenzuhalten, musste die Produktpalette erweitert werden. So inserierte Johannes Trepte 1927 neben frischem Quark auch „Frisch geschossene Hasen, im Ganzen und geteilt, ich erbitte rechtzeitige Bestellung“. Er hatte die Milchhalle 1927 von seiner 1919 verwitweten Mutter Ida Trepte übernommen.

1946 wurde Margarethe Trepte Eigentümerin. Es waren schwere Jahre. Wie bereits während des Krieges wurden die meisten Lebensmittel rationiert. Für Molkereigeschäfte waren das



Milchhalle Trepte

Seite 2 von 3 Seiten

vor allem Butter und andere Fette. Diese bekam man noch bis Mai 1958 auf Lebensmittelkarten, gestaffelt nach der Schwere der Arbeit. Die Milch wurde mit Messbechern aus großen Milchbehältern geschöpft und in die vom Kunden mitgebrachten Milchkannen gegossen. Die Milchkannen hatten unterschiedliche Größen und waren aus Aluminium oder emailliertem Blech hergestellt. Gemeinsam hatten sie einen aufgesteckten Deckel und einen Drahtbügel als Henkel. Für uns Kinder war es ein Muss, eine volle Kanne seitlich am Körper mit ausgestrecktem Arm kreisen zu lassen. Richtig ausgeführt durfte durch die Zentrifugalkraft keine Milch austreten. Dann kam Anfang der 1960er die Zeit der Plaste-Milchkannen. Nicht nur, dass sie komisch rochen, die meisten „Plastehenkel“ waren nur aufgeklipst und hielten den Zentrifugalkräften nicht stand, was viel Ärger mit den Eltern einbrachte.

Anfang der 1960er gab es noch einmal Probleme mit der Butter. Durch die Zwangskollektivierung der Landwirtschaft und kritiklose Übernahme sowjetischer Tierhaltung – speziell der Offenställe – kam es zu enormen Verlusten in der Rinderhaltung und damit der Milchproduktion. Um Unruhen zu vermeiden, wurde sowjetische Butter eingeführt. Ich kann mich noch erinnern, wie Frau Trepte bzw. Reinboth aus einem – aus Kindersicht riesigen – Würfel Butter mit einem großen Messer portionsweise herauschnitt. Bei jedem Schnitt lief zwischen Messerkante und Butter Wasser heraus. Die Bevölkerung nannte diese spezielle Butter spöttisch „Wolgaschlamm“. Sie bewahrte aber die DDR vor weiteren Versorgungsproblemen, obwohl die schwankende Qualität der Butter ein Dauerthema blieb, genauso wie die Versorgung mit „echter“ Schlagsahne.

Bis 1969 führte Ursula Reinboth, geb. Trepte, mit ihrem Mann das Geschäft weiter. Die Milch gab es unterdessen schon von der Molkerei in Flaschen abgefüllt, die Farbe des Pappdeckels kennzeichnete die Milchsorte. Als Ursula Reinboth starb, wurde das Geschäft 1972 geschlossen und das Grundstück verkauft. Es folgte der Abriss des Anbaues, das Gebäude diente fortan nur noch als Wohnhaus. Derzeit steht es wieder zum Verkauf.

In all den Jahren gab es in Pulsnitz noch andere Milchhandlungen und sogar Molkereien. Um 1898 hatte ein Herr Brachmann die Dampfmolkerei Pulsnitz auf der Bischofswerdaer Straße eröffnet. Er warb mit allerlei Sorten Butter und frischen Eiern. Schon zwei Jahre später teilte Oskar Nicklas mit, dass er die Dampfmolkerei übernommen hat und bat um Unterstützung seines Unternehmens. Aus heutiger Sicht war der Standort die Schillerstraße, jetzt ein Teil der Pfefferkühlerei Gräfe. Da aber außer der Anfangsbebauung des Elektrizitätswerkes keine weitere Bebauung vorhanden war, wurden die Gebäude der Bischofswerdaer Straße zugeordnet. Wenige Jahre später mussten die Gebäude der Molkerei Platz machen für den Neubau des Kurbades von Philipp Walterstein.

Als 1926 auf dem Polzenberg die Pyrotechnische Firma des Dr. Becher finanzielle Probleme bekam, mietete sich dort Paul Seiler ein. Er betrieb mit seiner Frau ein Molkerei-Produkt- und Milchgeschäft. 1934 verlagert er es auf die Von-Hindenburg-Straße 16 in den ehemaligen Laden des Schuhmachers Max Kind (jetzt Teil des Neubaus an der unteren Robert-Koch-Straße). Paul Seiler betrieb die Milchhandlung bis 1953, dann übernahm es die Konsumgenossenschaft. Mit Eröffnung der HO-Kaufhalle zwei Häuser weiter, wurde der „Milchladen“ geschlossen. 1988 zog der „Centraflor-Blumenladen“ ein. Nach mehreren Besitzwechseln und fortgeschrittenem Verfall ist das Grundstück endlich Teil eines anspruchsvollen Wohnhausbaues.

Schlussendlich muss auch die „Kurmilchanstalt Ohorn“ erwähnt werden. Sie stand nicht in Pulsnitz, sondern im Rittergut Ohorn. Begründer war der Pulsnitzer Unternehmer und Politiker Georg Hempel, Inhaber der Bandweberei „Christoph Hempels Witwe & Sohn“ und Rittergutsbesitzer in Ohorn. Mit Unterstützung seines in Pulsnitz geborenen Bruders Dr. Walter Hempel, Chemie-Professor und Rektor der Technischen Hochschule Dresden, entwickelten



sie eine Methode zur möglichst keimfreien Gewinnung und Aufbewahrung der verarbeiteten Kuhmilch. Unter dem Namen „Kur- und Kindermilch“ wurde sie deutschlandweit vertrieben, vor allem an Kur- und Krankenhäuser. Sie soll sogar per Zeppelin nach New York gelangt sein. In den Wirren des Zweiten Weltkriegs bzw. danach wurde die Kurmilchanstalt zerstört.

Andreas und Michael Schieblich
Pulsnitzer Heimatverein e. V.
<http://kalender.pulsnitzer-heimatverein.de>

Belege: bei den Autoren
Fotos: Archiv Heimatverein

© Pulsnitzer Heimatverein e. V.
Veröffentlichungen, auch auszugsweise, sind nur mit Genehmigung des Pulsnitzer Heimatvereins e. V. gestattet.